

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiunabhängige Tageszeitung des Landkreises Stormarn

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 68

Donnerstag, 9. März 1944

63. Jahrgang

Von der Züidersee bis Berlin blieben unsere Jäger in ununterbrochenem Angriff — Neues Verteidigungs-
verfahren der Flak — Dutzende von viermotorigen Bombern und viele Begeleitjäger vernichtet

zu schätzen verstanden, dabei aber wie auch am 6. März sehr empfindliche Verluste hinnehmen mußten. Bereits im Raum westlich von Hannover kam es zu großen Luftkämpfen, die sich bis in den Raum von Magdeburg hinzogen. Wiederum überwandern die deutschen Jagd- und Zerstörerverbände die Flanken Sicherungen der Bomberverbände. Ueber Hunderte von Kilometer hinweg griffen unsere Flieger in Höhen von 7000 bis 9000 Metern die Bomberwellen an. Es steht schon jetzt fest, daß die Verluste der Nordamerikaner auch bei dem heutigen zweiten Versuch eines Tages-Großangriffs gegen Berlin sehr hoch gewesen sind. Mehrere Duzend viermotoriger Flugzeuge und eine große Anzahl von ein- und zweimotorigen Begleitjägern wurden bereits geschmettert im norddeutschen Gebiet sowie im Raum von Groß-Berlin aufgefunden. Neu herangeführte deutsche Jagd- und Zerstörergruppen trafen nach 16 Uhr in ununterbrochenen Angriffen den abfliegenden Nordamerikanischen Verbänden weiter hart zu und schossen eine weitere Anzahl von Bombern und Begleitjägern ab.

Am einzigen wird zu den Luftkämpfen am Mittwoch berichtet: Die heutige Luftschlacht über dem nordwest- und nordostdeutschen Raum, die sich wiederum bis zur Reichsgrenze ausdehnte, hat in engem Zusammenhang mit dem einzigen Versuch eines zusammengefaßten Großangriffs gegen Berlin. Die ersten vorliegenden Meldungen lassen bereits erkennen, daß den feindlichen Verbänden auch heute keine Schwerpunktbildung gelang. Neue Verteidigungsverfahren, besonders der Flakartillerie, haben die Abwehr der Nordamerikaner zum Scheitern gebracht. Durch die schon bei Beginn des Einfluges in das Reichsgebiet einjüngende starke Abwehr durch unsere Jagd- und Zerstörerverbände wurden die in mehreren Gruppen anfliegenden Verbände bereits aufgeplittert. Ueber Berlin selbst konnte mehrfach beobachtet werden, daß die Führer der einzelnen feindlichen Verbände durch den Abwurf von Leuchtgasen verunsichert, ihre auseinander-

gezogenen Bomber wieder zusammenzuführen, um dadurch eine Angriffs-konzentration zu erzielen. Unsere Flakbatterien setzten in diesen entscheidenden Augenblicken mit einem genauen Wirtungsschießen ein. Durch die mitten in den Bomberpuls heritenden Granaten wurde eine größere Anzahl von Bombern zum Absturz gebracht, andererseits wurden hierdurch die Verbände aber vielfach zum planlosen Bombenabwurf auf die flugbenutzte Berlins gezwungen. Die zerstreuten feindlichen Bomberverbände drehten daraufhin mit höchster Geschwindigkeit nach Westen ab.

Von den Gefechtsständen der Jagdfliegerführer wird bekannt, daß die Nordamerikaner ihre Bomber wiederum durch starke Jagdkräfte

Hohe Auszeichnung unserer Luftwaffe

Zwei neue Schwerter= und zehn neue Eichenlaubträger

Berlin, 8. März. Der Führer verlieh am 2. März das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Egon Wäner, Kommande des Jagdgeschwaders „Mittelhofen“, als 51. und Hauptmann Gerhard Barthorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 32. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der Führer verlieh am 2. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der Luftwaffe: Oberst Erich Walther, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments; Oberst Ludwig Heilmann, in einem Fallschirmjäger-Regiment; Major Kurt Bühligen, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Hauptmann Horst Vödemie, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Walter Krupinski, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Hauptmann August Geiger, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Hauptmann Hans-Dieter Frank, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Major Johannes Wiese, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Major Reinhard Seiler, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, und Leutnant Erich Hartmann, in einem Jagdgeschwader, als 411. bis 420. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Geiger und Hauptmann Frank sind vor der Verleihung gefallen.

Weiter schwerer Kampf im Süden der Ostfront

Große Verluste des Feindes — Erste Teilergebnisse der Abwehrschlacht

Von unserem militärischen Mitarbeiter

b. Berlin, 8. März. In den drei Schwerpunkten der neuen Abwehrschlacht an der üblichen Ostfront dauern die harten, wechselvollen Kämpfe an. Es liegen jedoch bereits die ersten Teilergebnisse vor, die einen gewissen vorläufigen Ueberblick über die Operationen des Feindes gestatten. Danach hat der Feind seine stärksten Kräfte an den beiden Flanken des Großangriffs massiert. Dementsprechend ist der feindliche Druck im Raum von Schepetowa und Rapol ebenfalls wie südwestlich Kriwoj-Rog. Die mittleren Angriffsstreifen westlich Kirowograd und im Raum von Wenigorodka lassen zwar ebenfalls eine starke Truppenmassierung erkennen. Doch kommt es wahrscheinlich der sowjetischen Truppenführung darauf an, an den beiden Endpunkten der sich über Hunderte von Kilometern erstreckenden Angriffsfront im ersten Ansturm wichtige Positionen zu nehmen. Der Wehrmachtbericht meldet, daß die Kämpfe bei Kriwoj-Rog erbittert sind und daß dem Feinde ein Einbruch in unsere Linie gelang — dies bezieht sich jedoch nur auf die eine verhältnismäßig kleine Stelle südlich, während westlich Kriwoj-Rog ausgeprägte Abwehrerfolge erreicht werden konnten und sogar durch Gegenangriffe verloren gegangenes Gelände zurückgewonnen wurde.

Die andere Platte der feindlichen Angriffs-
bewegungen bei Schepetowka und Zampol sieht
die deutschen Abwehrverbände in Bewegungs-
troffen, wie überhaupt der deutschen Artillerie
im Rahmen dieser Abwehrlämpfe ein ganz be-
sonderes Lob gebührt.

tämpfen, in denen allein in den letzten drei Tagen 357 feindliche Panzer vernichtet worden sind. Hier dauert in vollem Umfange die durch örtliche feindliche Überlegenheit verzögerte Phase der Schlacht noch an, in der dem Feinde erfahrungsgemäß ein anfängliches Vordringen nicht verwehrt werden kann. Selbstverständlich wird es notwendig werden, mit Hilfe neu herangeführter deutscher Kräfte Gegenoperationen zu unternehmen, die jedoch einige Tage der Vorbereitung beanspruchen.

An allen übrigen Stellen der Front, wo
kurzzeitige feindliche Angriffe erfolgten, ist eine
weiterreichende Absicht der Sowjets nicht erkenn-
bar. Wahrscheinlich werden diese Angriffe nur
Ablenkungszwecken unternommen. Hervorgehoben
zu werden verdienen die Abwehrkämpfe an der
Autobahn Smolensk—Orsha, wo dem Feinde
widerum sehr schwere blutige und materielle
Verluste zugefügt wurden. Dieses Kampfeld,
das die Abwehrschlacht von Witebsk und Smolensk
nah, erweist sich immer mehr als ein fürchterlicher
Überlag der Sowjets. Der Wehrmachtbericht mel-
det, daß Tausende von Toten vor den deutschen
Stellungen gefallen worden sind. Das deutsche
Artilleriefeuer hat besonders wirksam den Feind
bereits in seinen Bereitstellungsräumen ge-
stossen, wie überhaupt der deutschen Artillerie
im Rahmen ihrer Abwehrkämpfe ein ganz be-
sonderes Lob gebührt.

Nicht einen Finger gekrümmt . . .

Bern, 8. März. Aus London wird gemeldet, daß Talins Antwort auf die nach Moskau gesandte polnische Erklärung zur Grenzfrage dort eingetroffen ist. Ihr Vorlaut sei zwar nicht bekannt, aber es sei klar, meldet Exchange Telegraph, daß der tote Punkt nicht überwunden worden sei. In der Grenz- und Personalfrage hat Stalin auf die polnischen Vorstellungen, wie aus dem Bericht der englischen Agentur hervorgeht, keineswegs irgendwie nachgegeben. Und die U.S.A. und England haben zugunsten der Polen, denen zufolge England, wie es vor fünf Jahren scheinheilig behauptete, in den Krieg getreten ist, nicht einen Finger gekrümmt, um die polnischen Wünsche bei Stalin zu unterstützen.

„Lettland steht nicht allein“

dy. Niga, 8. März. (Von unserem Vertreter.) Zu Ehren des letzten Freiheitkämpfers Oberst Kalpalis, der am 6. März 1919 fiel, hielt Generaldirektor General Danteris eine Ansprache. Kalpalis besaß seiner Zeit die Kraft, so betonte der General, gegen eine zehnfache Uebermacht zu kämpfen. Sollten die Bolschewisten uns jetzt auch eine viel größere Kraft entgegenstellen als damals, so können wir sie doch zurückhalten. Denn gegenwärtig sind unsere Kräfte auch mindestens um das zehnfache gewachsen. Die Wehrmacht Großdeutschlands, mit der uns das gemeinsame Schicksal in Treue verbunden hat, ist das heldenmütige Heer, das für das Befreien Europas am meisten Blut geopfert hat.

Neutroles feuilleton

Ben Hans Wendt: Stockholm

Darf ich Sie, lieber deutscher Leser, einmal mit einer Neuerscheinung auf dem Gebiete der Literatur und des Pressewesens bekannt machen? Es handelt sich um das sogenannte neutrale Zeitschriften-, — für zukünftige Untersuchungen am besten mit der Jahresmarke 1944 versehen. Nehmen Sie mit mir eine Sonntagsbeilage der „Stockholms Tidningen“ zur Hand. Wobei zur Erläuterung lediglich bemerkt werden soll, daß es sich nicht den jüdischen „Dagens Nyheter“ um das meistgelesene Blatt Schwedens handelt, dem Industriellen Thorsten Kreuger gehörig und vor allem als Familienblatt betrachtet.

Diese Sonntagsbeilage, der Erbauung und Zerstreuung der Familie nach dem Gottesdienst oder abends nach dem Sonntagspaziergang gewidmet, hat auf der ersten Seite zunächst etwas fürs Gemüt: eine ganzseitige „Reportage“ über angebliche Zustände in einem Konzentrationslager eines fiktionalisierten Nachbarlandes. Natürlich handelt es sich nicht um Island! Der Inhalt bezieht aus Greuelen um zum Ziel ausgesprochen sadistischer Art, unterstützt von Zeichnungen, deren größte illustriert, wie ein Gefangener mit dem Gewehrkolben mißhandelt wird. Es gibt zwar für die schwedische Presse, wie man hört, eine Anweisung gegen Verbreitung von Greuelagitation; aber sie tritt sich wohl nicht auf das Feuilleton . . .

Die zweite Seite beginnt allsonntäglich mit Porträt und Lebenslauf eines berühmten Mannes. Da inzwischen von Roosevelt und Churchill den großen Stalin nicht zu vergessen, schon fälschliche Spitzen der antieuropäischen Liga dran gemeldet sind, bearbeitet der fleißige „außenpolitische Redakteur“ — auch so etwas gibt es beim neutralen Zirkellisten 1944! — nunmehr den „Marshall“ Tito. Es ist ja absolut erforderlich, daß die schwedischen Kinder über den Wegzang eines bolschewistischen Banditen vollkommen unterrichtet sind. Darüber, daß er 173 Zentimeter groß ist, graumeliertes Haar und blaugraue Augen hat und leidenschaftlicher Zigarettenraucher ist, muß natürlich doch die schwedische Frau von heute Bescheid wissen. „In seiner Mütze trägt er eine Kofarde mit dem Sowjetstern. Nur Tito persönlich hat das Recht, eine solche Kofarde zu tragen.“ So etwas feines ist ein Sowjetstern.

Neben Ato behandelt die zweite Seite „Gigantische Sensationen aus Hollywood“. Hiermit wird, wie der Chronist zugeben muß, ein echtes Bedürfnis der Leserschaft erfüllt und einem leidenschaftlichen Interesse Rechnung getragen. Wovon sollte man sonst in diesen Zeiten reden, an was denken? Wenn nicht vom amerikanischen Film! Zwei weitere Beiträge schmücken die Seite: „Kindergeheimnis schwebt Papas Magen“ und „Das Lied der Sees-Weibgarde“, worin sogar eine Zeile von Carolus Rex handelt. Über dieses Zitat werden die höheren Prüfungsstellen höfentlich mittheilen. Man muß ja schließlich irgendwie mal auch die nationalen Institute anpreisen! Sonst schließt die Leserschaft das übrige, worauf es ankommt, nicht so vorbehaltlos; beispielsweise die Greuelthaten auf der Seite eins!

Aus ähnlichen Ueberlegungen ist Tito auf Seite drei durch ein Zeilenlein über den Gründer der Dynastie Bernadotte kompensirt. Es nennt sich: Karl Johan. Der frühere Unteroffizier, der den Grund legte zu Sweden, the middle way. Der merkwürdige englische Ausdruck, der hier dem Marschall Bernadotte als Ziel seines Lebens untergeschoben wird, stellt den Titel eines U.S.A. Buches dar, aus das die schwedische Presse sehr stolz ist; es soll anknüpfend von ihr zu einer Art Bibel für die heranwachsende Jugend gemacht werden. Das Zeilenlein über Karl Johan scheint im übrigen in einer Serie „Helden“, über deren Zwecklegung es in einer Vorbemerkung heißt: „Nr. 1 der Serie „Helden“ behandelte Abraham Lincoln, Nr. 2 Lawrence of Arabia. Hier folgt Nr. 3“. Wollen wir wetten, daß als Nr.

Hohe Auszeichnung

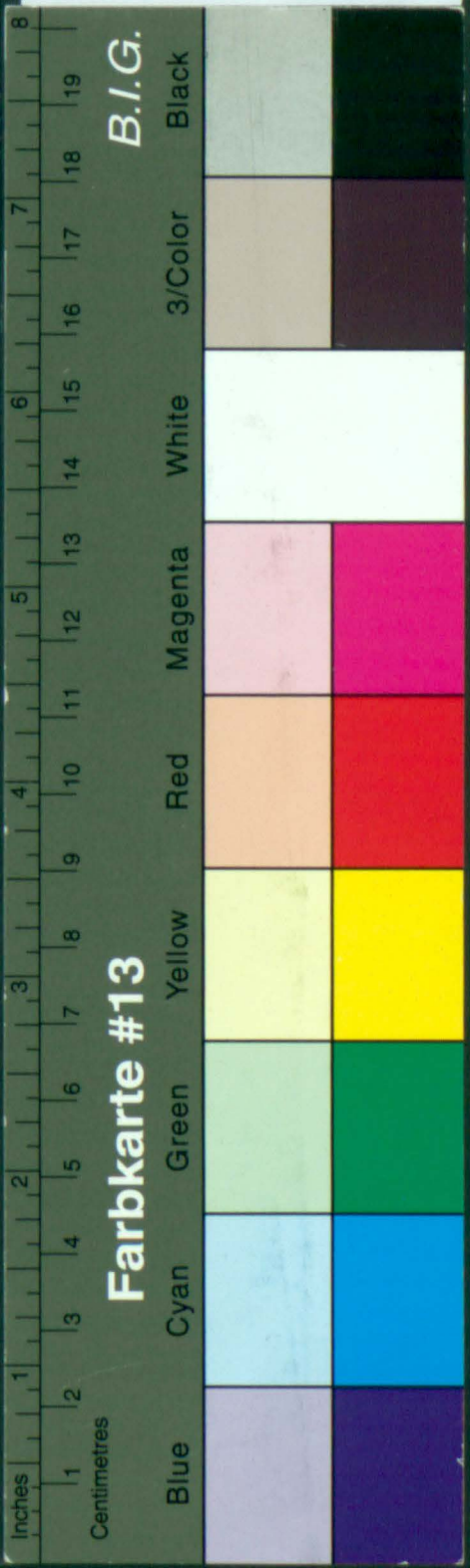
für Oberst Griesbach

Zu hauptquartier, 8. März. Der Führer verließ das Eisenhaus mit Schwärzen zum Rittkreuz der Eiernern Kreuzes am Dorch Franz Griesbach, Kommandeur eines deutschen Grenadier-Regiments, als 3. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Derst Griesbach, der das Goldene Verwundetenkreuz trägt, hat im Verlauf der feindlichen Offensive südlich Venigra- den in aller Eile aus Marmelsteinen und von ihrem Verband abgenommen Soldaten ver- schiedener Divisionen gebildete Kampfgruppe be- stellt. Unzulänglich mit schweren Waffen und Nachrichtsmitteln ausgerüstet, zum größten Theil aus Leuten ohne besondere Kampferfahrung be- stehend, muß die Kampfgruppe in der Abwehr schlag Aufgaben übernehmen, deren Durchfüh- rung für den gesamten Frontabschnitt von ent- scheidender Bedeutung ist. In zehntägigem erbit- terten Ringen hat die Gruppe Griesbach einen vollen Abwehrerfolg errungen. Das Verdienst daran hat in erster Linie der Kommandeur, der ausstehende Kräfte immer wieder meistert.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.



David oder Einstein oder Pitagoras folgen werden? Allenfalls hat auch Tschingtschi noch eine kleine Chance. Montgomery würde man ja am liebsten nehmen; aber der Reklamerummel für ihn muß jetzt mal ein wenig gekloppt werden. Erscheint doch eine andere Stockholmer Sonntagszeitung bereits mit einem Heftchen über den schwedischen Montgomery. Solche Annäherung geht natürlich zu weit.

Seite vier ist ganz in Anspruch genommen von der Novelle eines italienischen Verfassers, der dem Publikum nahegebracht werden soll durch den Hinweis, er habe stets zum Faschismus eine kritische Haltung eingenommen. Seite fünf bringt englische Mode-Neuigkeiten für die Damen und für die Herren einen „wissenschaftlichen“ Teil, Quelle: „Science Service“, aus dem man u. a. erfahren kann, daß Präsident Roosevelt ein Feind der Pensionierung sei und daß die Amerikaner nun wasserfestes Zigarettenpapier erfunden hätten. Ungemein bildend. Seite sechs enthält — man staune — ein Märchen und Spielanregungen für die Kleinen, beinahe ganz ohne Propaganda für die Plutokratie und ganz ohne für die Sowjets. Wenn das nur gut geht für die Herausgeber! Immerhin, sie bemühen sich, den schwedischen Kindern beizubringen, daß „Großmutter“ viel feiner klingt als das schwedische Wort für „Arenzwort“. Seite sieben ist geschmückt mit einer der bekanntesten idiotischen, aber ungemein verbreiteten amerikanischen Bilderzettel, von Walt Disney, sowie einer Bridge- und einer Kreuzworträtsel-Aufgabe, mit Preisen, wobei man erfährt, daß der letzte Extrapreis dem Kommandeurkapitän v. K. zugefallen ist.

Die letzte Seite gehört wieder ganz dem Film, mit direkten Hinweisen auf ein paar Heftfilme, immerhin aber auch mit einer (stetlich leicht tendenziösen) Notiz über einen einzigen deutschen Film. Nana! Aber diese sechs Seiten werden ja den Gesamtindruck nicht erschüttern. Sie werden also wohl verziehen werden. Zumal sie in gewisser Hinsicht sogar mehr nützlich sein können. Zeigen sie doch, daß man ein vollkommen neutrales Heftchen hingestellt hat: 75 bis 80 Proz. angelsächsisch bzw. sowjetisch, 24,9 bis 19 Prozent schwedisch und 0,1 Prozent über Deutschland.

Der Gerechtigkeit wegen soll hinzugefügt werden, daß nicht alle Sonntagsbeilagen der schwedischen Presse von gleicher Beschaffenheit und gleichem Niveau sind. Wohl aber alle Sonntagsbeilagen der „Stockholms Tidningen“.

Finnlands fester Glaube

Bekenntnis eines Bischofs

Helsinki, 8. März. (Von unserem Vertreter.) In finnischen politischen Kreisen weist man darauf hin, daß nicht nur die Feindagitation bemerkt ist, die Lage in Finnland und die Stimmung der Bevölkerung möglichst schwarz zu malen, sondern daß auch ein Teil der ausländischen Sonderberichterstatter aus neutralen Ländern, vor allem aus Schweden Berichte nach vorgefertigten Meinungen und nach Richtlinien schreiben, die ihnen bereits bei der Abreise aus der Heimat auf den Weg mitgegeben seien. Größte Vorsicht und Zurückhaltung bei der Abfassung eigener Urteile sei durchaus am Platze. In der finnischen Presse komme die wahre Haltung des Volkes deutlich genug zur Sprache, um Mißverständnisse auszu-schließen. Auf eine Umfrage der Zeitung „Uusi Suomi“ erklärt der Bischof der Diözese Oulu, Malmivaara: „Finnlands Weg ist durch alle Zeit immer klar gewesen. Wenn wir angegriffen wurden, haben wir gekämpft ohne viel an die Folgen zu denken, weil wir an den Sieg des Rechtes glaubten. So müssen wir auch heute handeln, bis unsere Freiheit und Selbständigkeit gesichert sind und Finnland Grenzen erhält, innerhalb derer es sich erfolgreich verteidigen kann. Alle Drohungen der Feindpresse gegenüber dieser lebenswichtigen Forderung sind völlig wirkungslos.“

Italiens Englandsfreunde enttäuscht

Mailand, 8. März. Wie Reuter meldet, wird mit Erlaubnis der Alliierten im Zentrum von Neapel am Sonntag eine Kundgebung stattfinden, die an Stelle eines Streiks von zehn Minuten treten soll. Diese Kundgebung wurde von den Kommunisten und Sozialisten und von der sogenannten Aktionspartei in Neapel und Salerno als Protest gegen die Erklärung Churchills vor dem Unterhaus am 22. Februar gefordert, die von den genannten Parteien dahingehend gedeutet wird, daß sie eine unbegrenzte Unterstützung des Königs Viktor Emanuel und der Regierung Badoglio erkennen lasse.

Flottenauslieferung „krönt“ Badoglios bedingungslose Kapitulation

Vergeblicher Protest der Verräter — Roosevelt erfüllt jeden Wunsch Stalins — Churchill hat die Ausführung zu überwachen

Drahtbericht unseres ständigen Vertreters.

Hw. Stockholm, 8. März. Die Uebergabe eines Teiles der italienischen Flotte an die Sowjets wirkt auch weiterhin als Weltkatalysator. Das zeigt sich von Tag zu Tag deutlicher aus den Behauptungen neutraler und vor allem auch schwedischer Zeitungen. „Aftonbladet“ bestätigt beispielsweise in einer Betrachtung, die jedoch eine eigene Stellungnahme gegen die Sowjets oder die Plutokratie vermeidet, kommentierend die starke Position der Sowjets gegenüber ihren Verbündeten, was dadurch belegt werde, daß die beiden Seemächte, die für ihren Krieg gegen Japan die italienischen Schiffe gut hätten gebrauchen können, zur Akzeptierung der Forderungen Stalins gezwungen worden seien. „Der Eindruck, daß sich die angelsächsischen Mächte politisch und militärisch in einer Sackgasse befinden, wird weiter verstärkt nach dieser Nach-gabe, die von der englischen und der amerikanischen Admiralität als eine rechte Belästigung empfunden werden dürfte. „Für die Diktator-Alliierten besteht aller Anfang, der Entwicklung der sowjetischen Flottenpolitik mit großer Aufmerksamkeit zu folgen. Am entscheidenden Augenblick wolle die Sowjetunion wahrscheinlich durch einige große Kriegsschiffe die Verwandlung Osteuropas in eine sowjetische Interessensphäre beschleunigen. „Die Auslieferung der italienischen Kriegsschiffe in russische Hände ist ein Beweis, daß die Westmächte nicht nur resigniert haben bezüglich der Möglichkeit, diese Entwicklung in Osteuropa zu hindern.“ Man könne sich im übrigen leicht vorstellen, mit welcher Begeisterung die Engländer ihre sowjetischen Bundesgenossen nun auch als Seemacht auftreten lassen, besonders nachdem ihnen dieser

Stalin befiehlt Ausrottung der Weißruthenen

Alle Männer in Strafkompagnien, die Frauen sollen verheiratet werden

Drahtbericht unseres Vertreters

o. l. Minsk, 8. März. Daß der Haß des weißruthenischen Volkes gegen den bolschewistischen Nachbarn mehr als begründet ist, beweist die Aussage eines an der Dniestr überlaufenden Hauptmanns der bolschewistischen Armee, Igor Kapor, dessen Aussagen durch einen Geheimbefehl Stalins betätigt werden. Dieser Geheimbefehl Stalins, der an den Chef der politischen Abteilung im Stabe der weißruthenischen Front, Generalmajor Galschew, gerichtet ist, enthält in vier Punkten den Plan der völligen Ausrottung des weißruthenischen Volkes. Danach sollen die wehrfähigen Männer Weißrutheniens im Alter von 15 bis 55 Jahren sofort in die Rote Armee eingeteilt und Strafkompagnien zugeteilt werden. Die arbeitsfähige Zivilbevölkerung, also hauptsächlich Frauen, werden zwangsweise ausgehoben und zum Wiederaufbau in das Dneprgebiet gesandt werden. Mütter werden von ihren Kindern getrennt, denn sämtliche Kinder bis zu 14 Jahren sollen zur Erziehung in besonderen Kinderheimen untergebracht werden, um

die Garantie zu haben, daß diese Kinder im sowjetischen Sinne erzogen werden. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen soll der von Stalin berufene Vorgesetzte des Rates der Volkskommissare der weißruthenischen Volksrepublik, Ponomarenko, betraut werden.

Hauptmann Kapor wollte zu berichten, daß man in den geräumten Teilen der Gebiete Minsk, Mowilew und Gomel die beabsichtigte Ausrottung der weißruthenischen Bevölkerung schon planmäßig durchgeführt habe. Wer am neuen Aufbau des Landes mitgearbeitet hatte, wurde sofort erschossen. Alle übrigen Männer wurden unausgebildet und kaum bewaffnet an die Front verladen. Eisenbahnzug um Eisenbahnzug rollte mit Frauen und Kindern in die fernen Industriegebiete. Kinder, die aus irgendwelchen Gründen nicht mit verfrachtet worden waren, trieb man zusammen und verheiratete sie. Das gleiche Bild wird von Hauptmann Kapor aus den von uns geräumten Gebieten in der Ukraine entworfen.

Churchill verpackte auch den Balkan-Omnibus

Randolphs Besuch bei Tito — Jugoslawische Emigranten werben um Stalins Gunst

Drahtmeldung unseres Vertreters

a. m. Budapest, 8. März. Wenn man sich heute daran erinnert, daß General Simowitsch im März 1941 bei einem Besuch gegen die damalige jugoslawische Regierung, die den Eintritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt vollzogen hatte, die Hoffnung hegte, England werde ihn in dem von ihm provozierten Kampf gegen das Großdeutsche Reich unterstützen, der spürt den großen Wandel, der sich als ein furchtbarer Betrug Englands auch auf dem Balkan vollzog, besonders deutlich.

Seit drei Jahren nun stolpert inzwischen die emigrierte jugoslawische Regierung von einer Krise in die andere, von einer Umbildung in die andere und von einem Mißerfolg zum anderen. Es ist unmöglich, heute noch anzugeben, die mißgestaltete jugoslawische Exilregierung gegenwärtig überhaupt existiert. Von niemand wirklich anerkannt, schleppte sich jetzt die Emigrantenregierung nur mühselig weiter, bis sie durch die Anerkennung des kommunistischen Bandenhauptlings Tito alias Josip Broz durch England vollends jeder Existenzberechtigung auch in den Augen unserer Feinde beraubt wurde. Es wird berichtet, daß nunmehr der bosnische Kroat Carllovic, ein alter Marxist und Freund Moskaus, die Neubildung der jugoslawischen Emigrantenregierung in Kairo vornehmen und die Verbindung zu Tito herstellen soll. Auf diese Weise glaubte man in jugoslawischen Emigranten-

kreisen wieder auf den Autobus aufspringen zu können.

Die ganze Angelegenheit hat aber eine noch viel pikantere Seite. Seit einigen Wochen hält sich nämlich bei Tito der Sohn Churchills auf. Sein Auftrag bestand darin, Tito wieder für eine engere Zusammenarbeit mit England auf militärischem Gebiet zu gewinnen. Auch sollte Tito bewogen werden, „König“ Peter anzuerkennen, um die Verbindung zwischen Tito und der umgibtenden Emigrantenregierung in Kairo zu schaffen. Schon als Randolph Churchill in dem unwirtlichen Untergrund des moskauer Bandenführers auftauchte, lag die Vermutung nahe, England wolle versuchen, auch seinerseits wieder auf den Balkanomnibus aufzuspringen, den es im Sommer vorigen Jahres endgültig auf der Konferenz von Teheran verpackt hatte oder von dem es — genauer gesagt — durch Moskau heruntergeworfen worden war. In Kairo scheint man indessen dem britischen Versuch nicht viel Vertrauen entgegenzubringen, denn der Entschluß des Vizegenerals Simowitsch, sich Moskau zur Verfügung zu stellen, und der gleichzeitige Abfall des jugoslawischen Gestaltens in Moskau von der Emigrantenregierung beweisen hinlänglich, daß man im vertrauten Kreise die Aussichten der Kairoer sogenannten Regierung und ihrer englischen Hinter-männer gleich null veranschlagt. Randolph

England „ermüdet und stark angeschlagen“

Leichenfledderer plündern das Empire aus — Hopkins enthüllt Roosevelts Mähe

Drahtbericht unseres Vertreters

kb. Berlin, 8. März. Als „Offenes Wort“ über das Thema: Was ist die Welt und was soll sie mit Hilfe des Krieges und der Dollars werden? erschien aus der Feder von Roosevelts persönlichem Adjutanten Harry Hopkins in der nordamerikanischen Zeitschrift „American Magazine“ ein Bekenntnis, das nach Monatsfrist in vollem Wortlaut zu uns gelangt, nachdem es in Auszügen bereits vor geraumer Zeit die europäische Aufmerksamkeit erregte. Ueber die Sowjetunion viel Worte zu machen, war Hopkins offenbar zu heikel. Dagegen spricht es sich über England und sein Empire mit der Schöntätigkeit des reichen Mannes aus Uebersee leichter. Es sei völlig klar — so meint Hopkins —, daß die USA, als das reichste und mächtigste Land der Welt“ aus dem gegenwärtigen Krieg hervorgehen würden. Wenn endlich das Signal ertöne, daß der Krieg zu Ende sei, werde von allen Großmächten der Erde nur das Gebiet der USA, unterlegt und unterbaut sein. Sie würden über die größte Kriegs- und Handelsflotte der Welt verfügen; auch werde man mehr Flugzeuge haben als irgendeine Nation der Welt. Nach dieser ruhmreichen Einleitung wirft Hopkins England die Fäden seiner ehemaligen Macht ins

Gesicht. Es werde, leitet Hopkins die Grabrede auf das englische Imperium ein, manchmal von einer britischen Konkurrenz gegen die amerikanische Prosperität gesprochen. Aber jede Befürchtung in dieser Richtung sei unbegründet. Denn erstens sei es in Englands Interesse, sich mit den USA zu verständigen — gemeint ist natürlich, sich mit den Gegebenheiten abzufinden — und zweitens deute die USA-Regierung nicht daran, ihre militärischen und zivilen Stützpunkte in der Welt — zu lesen ist hier in der bisher britischen Welt — aufzugeben. Er, Hopkins, sei auch davon überzeugt, daß man die USA-Stützpunkte auf den karibischen Inseln behalten könne; denn England habe sie den USA für 99 Jahre verpachtet und sei an diesen Pachtvertrag gebunden, außerdem sei — und dies ist unauflösbar der Knäuelknoten der ganzen Ver-leihbarung — England „müde und stark angeschlagen“. Welch teuflische Verriedelung ist doch in diesem einen Satz enthalten und welch ein Höhepunkt des Zynismus gegenüber einem Bundesgenossen in einem gemeinsamen Krieg! Deutlicher kann es von Washington aus nicht mehr gesagt werden, daß man England als einen Kadaver ansieht.

Der Wehrmachtbericht:

Weiter harte Kämpfe

In drei Tagen ist Sowjetarmee im Südbaltikum vernichtet — Durchbruchversuche zerklüftet

Führerhauptquartier, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südbaltisch Krim-Rog dauern die erbitterten Kämpfe mit den in unsere Linien eingetroffenen harten feindlichen Kräften an. Eigene Infanterie- und Panzerverbände zerklüfften weißlich Krim-Rog in wichtigen Gegenangriffen feindliche Kampfgruppen und nahmen vorübergehend verloren gegangene Stellungen wieder. Weißlich Krim-Rog traten die Bolschewisten nach heftiger Artillerievorbereitung wieder zum Angriff an. Sie wurden unter hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Im Raum von Swenigorodka und Schepetowa—Zampol stehen unsere Truppen weiter in schweren wechselvollen Kämpfen. In den letzten drei Tagen wurden hier 357 feindliche Panzer vernichtet. Zwischen Brestina und dem Dnepr schürften erneute Angriffe der Sowjets. An der Autobahn Smolensk—Orsha wurden auch gestern wieder alle Durchbruchversuche mehrerer sowjetischer Divisionen mit hervorragender Unterstützung unserer Schlachtflieger vor unseren Stellungen zerklüfften. Tausende von Toten ließen vor unseren Linien. Im Nordteil der Dniestr griff der Feind in mehreren Abschnitten vergeblich an. Bei Narva machten unsere Gegenangriffe trotz hohen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. Bewegungen und Bereitstellungen der Bolschewisten wurden durch Artilleriefeuer zerklüfften. Bei den Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt hat sich die mittelmittelheine 197. Infanterie-Division unter Führung des Generalmajors Boekner besonders bewährt.

In Italien kam es auch gestern zu heftigen Kampfhandlungen von Bedeutung. Fernkampf-batterien bekämpften Schiffsiele im Raum von Nettuno und schossen einen feindlichen Frachter in Brand. Nordamerikanische Flugzeuge griffen erneut Rom und andere Städte in Mittelitalien an. In einigen Stadtteilen von Rom entzündeten Schüssen. Unsere Jagd schossen dort und vor der südfranzösischen Küste neun feindliche Flugzeuge ab. Einige feindliche Störflugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf Gebiete in Westdeutschland.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 8. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Karl Burdach, Kommandeur der 11. Infanterie-Division. Oberleutnant Hans Bahle, Kommandeur eines Rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments, Hauptmann Franz Bösch, Bataillonskommandeur in einem Reichshaller Gebirgsjäger-Regiment, Hauptmann v. R. Hans C. m. e. l. i. n. g., Bataillonskommandeur in einem Rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment, Oberleutnant v. R. Albrecht Müller, Kompaniechef in einem sächsisch-fränkischen Grenadier-Regiment, Leutnant Kurt Wilmms, Zugführer in einem Mainzer Pionier-Bataillon, Oberwachtmeister Wilhelm Kretsch, Zugführer der Panzerartillerieabteilung „Großdeutschland“, H-Obersturmbannführer Rudolf Lehmann, erstem Generalstabsoffizier der H-Panzer-Division, Leibschütze H. Wolf Hiltner, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberleutnant Felder, Flugzeugführer, und Oberleutnant W. u. g. e. n. t. h. a. l. e. r., Beobachter in einer Fernaufklärungsgruppe.

Bergarbeiterstreik in Wales

Hw. Stockholm, 8. März. (Von unserem Vertreter.) Die Zahl der streikenden Bergarbeiter in Wales (England) hat sich bis Mittwochabend auf 70 000 erhöht. Damit sind fast drei Viertel der Bergleute von Wales im Ausstand. Zwei Drittel aller Gruben liegen still. Der tägliche Ausfall an Kohlenförderung wird von amtlicher englischer Seite auf 60 000 Tonnen beziffert. Eine amerikanische Darstellung weist darauf hin, daß schon bisher die künftigen englischen Produktions-schätzungen für die Kohlenindustrie um 5 v. H. hinter dem Programm zurückgeblieben wären. Man führt die Förderungsverminderung teils auf Überlastung des Transportapparates, teils auf Krankheit und ungenügende Arbeitslust bei den Bergleuten zurück, deren Mißstimmung gewachsen ist, da die großen Kriegserlöse der Bergwerksbesitzer nicht nennenswert eingeschränkt werden.

Umschau in Kriege

Wahlerfolge Stalins in Schweden

Die in Schweden von Moskau herausgebrachte Wahlzettel „Zusammenarbeit-Romteits“, die ihnen eine Mehrheit in der Leitung der Gewerkschaften und der Fabriktrusts sichern soll, erhielt bei mehreren Wahlen in Göteborg Unterstützungsbetrieben die Mehrheit über die sozialdemokratische Parteiliste.

Großfeuer im Stockholmer Hafen

Ein Großfeuer zerstörte in der Nacht zum Mittwoch große Teile der Werft Etenberg bei Stockholm. Die Schäden an Material und Vorräten sind beträchtlich.

Wahlschlappse Roosevelts

Die Roosevelt-Regierung erteilt eine neue Schlappse, als die Wähler von Denver den republikanischen Geschäftsmann Dean Glespie in den Kongreß wählte. Glespie erhielt 4148 Stimmen und sein demokratischer Gegner Carl Cuertele 35 440 Stimmen. Der Bezirk galt bisher als demokratisch.

Washington überwatcht das Brasilien

Zur Krise in Panamerika berichtet der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“, daß auch Brasilien von den Nordamerikanern scharf überwacht wurde, obwohl scheinbar noch keine Anzeichen dafür vorhanden seien, daß Rio de Janeiro die Fackel-Regierung anzuerkennen beabsichtige.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 5. bis 11. März von 18.15 bis 6.30 Uhr, östlich der Reichstraße, also auch in Lübeck, von 19.15 bis 6 Uhr.

Agnes Miegel

Zum 65. Geburtstag der ostpreussischen Dichterin

„Wie könnte ich mir vorstellen, so lieb mit Deutschland ist, daß ich in einem anderen Lande als zwischen Weichsel und Memel geboren wäre.“ Dieses Bekenntnis Agnes Miegels sagt nicht zuviel, denn Leben und Werk der Dichterin wurzeln völlig im heimatischen Boden. Seine landschaftlichen Schönheiten, seine Menschen und seine wechselvolle Vergangenheit hat sie mit liebevollem Herzen immer wieder geschildert.

Wie „auf einer grünen, guten preussischen Chaussee“ ist Agnes Miegels Leben verlaufen. Sie wurde als einzige Tochter eines Königsberger Kaufmanns im ältesten Teil der alten Ordensstadt geboren, der vom Fregel umspülten Insel „Der Kneiphof“. Das junge Mädchen kam in ein Pensionat nach Weimar, verlebte Lehr- und Wanderjahre in Frankreich und England, war einige Zeit als Krankenschwester in Berlin und kehrte dann wieder in ihre Heimatstadt zurück, wo sie mit geringen Unterbrechungen ihr ganzes Leben verbrachte. Es ist, ohne irgendwelche äußeren oder geistigen Abenteuer verlaufen — und doch wie reich!

Die Dichterin hat erzählt, welchen tiefen Eindruck die ersten Gedichte, die sie las, auf sie gemacht haben, und wie das erste Konzert, zu dem die kunstliebenden Eltern die Schülerin mit-

nahmen, sie so völlig aus dem Gleichgewicht brachte, daß sie von diesem Abend an ihre Berufung fühlte. Schon die Neunzehnjährige konnte ein Bändchen Balladen herausgeben, das sie berühmt machte, und drei Jahre später erschienen weitere Gedichte. Balladen und Lieder kennzeichnen eine Seite des Schaffens der Dichterin und erregen immer wieder, wenn eine neue Sammlung herauskommt, höchste Bewunderung. Balladen wie „Die schöne Agnete“, „Die Nebelungen“, „Die Frauen von Witten“ usw. sind Meisterstücke und werden immer wieder rezitiert.

Wie Theodor Storm hat auch Agnes Miegel keinen Roman geschrieben, sondern — neben Gedichten und Balladen — nur Erzählungen. Und auch darin besteht bei aller sonstigen Ursprünglichkeit — eine gewisse Verwandtschaft zwischen der Königsbergerin und dem großen Humor, daß dessen Wort von der ihr zum Schaffen zwingenden „heimeligen Erinnerung“ in hohem Maße auch für Agnes Miegel gilt.

Viele Ehrungen wurden ihr zuteil, u. a. wurde sie zum Ehrendoktor der Universität ihrer Vaterstadt Königsberg ernannt, und 1940 erhielt sie den Goethe-Preis. Anlässlich ihres Geburtstages am heutigen 9. März werden Anstalten in allen deutschen Gauen — ganz besonders aber viele junge Menschen — und nicht zuletzt mancher an den Fronten draußen in Dankbarkeit und Verehrung dieser großen deutschen Dichterin gedenken und ihr noch viel begnadete Stunden wünschen, ihr und uns allen zum Segen.

VIII. Symphoniekonzert

Zwei Erstausführungen der Singakademie

Unter unsern großen deutschen Lyrikern ist fraglos Hölderlin derjenige, der der Vertonung die meisten Schwierigkeiten entgegensteht und der daher auch am seltensten „komponiert“ wurde. Den Grund für diese auffallende Tatsache haben wir darin zu suchen, daß er unter allen der musikalischste war, wobei wir unter „musikalisch“ nicht irgend einen Grad der Begabung für die Tonkunst, sondern die innere Verwandtschaft, die innerlichste und schärfste Beziehung zur Musik als einem jenseits aller Einzelerfahrung wurzelnden Lebens- und Weltgefühl verstehen müssen. Alles was dieser reinste aller Sänger und Seher schuf, war getragen von einem großen, umfassenden Rhythmus, und nur eine vollkommene Meisterlichkeit des Wort-Ton-Ausdrucks vermag das musikalische Maß und Rhythmus und das eble Gleichmaß seiner Sprache in Töne zu fassen. Hermann Reutter, dessen Hölderlin-Kantate „Gefang der Deutschen“ (für Sopran- und Bar-

furt wirkende Komposition hat sich dieses reife Können in der Auseinandersetzung mit Goethe, Rilke und Homer erworben und es in einer statischen Anzahl eigenwilliger und gehaltvoller Chorwerke bewiesen. Er ist vor allem durch sein beachtetes weltliches Oratorium „Der große Katen“ (1933) und zwei große Opern, „Dr. Johannes Faust“ und „Dobysen“, bekannt geworden; in Lübeck wurden seine Kammeroper „Saul“ und seine Claudius-Kantate „Der glückliche Bauer“ und sein volkstümliches, kerniges Ballett „Die Kirmes von Delft“ aufgeführt. Die Hölderlin-Kantate ist einer jener Werke, wie sie auf diesem Kunstgebiet nur selten fallen: meisterlich in der Gütigkeit des Wort und Ton versammelnden Ausdrucks, in der musikalischen Gliederung des dichterischen Stoffes, in der melodisch fließenden Tonsprache und in der Orchesterbehandlung. Von dem großen antiken Zug, von dem Allgefühl, das die herrlichen Hölderlinschen Verse durchströmt, geht nichts verloren. Ihr tiefer Ernst, ihr hymnischer Grundton ist gleich mit dem ersten Einfall des Chores, der mit der Lyrik des mittleren Abschnitts wirkungsvoll kontrastiert, glücklich getroffen; er wird auch in der mehr lyrisch gehaltenen Solopartien, ihrer Einfachheit und ihrer Versmelzung, konsequent festgehalten, und es ist nur logisch und entspricht durchaus dem Wesen Hölderlins, daß auf dem Höhepunkt des Werkes der Solopartien textlos, als rein instrumentale

Voltsake verwandelt wird. Ein reifes und befehltes, ein wirklich inspiriertes Werk ist uns mit dieser Komposition geschenkt worden, die als künstlerisch geformter Ausdruck vaterländischer Begeisterung mit den Worten charakterisiert werden könnte: „reife Frucht der Zeit“.

In einer Symphonie anderer Art, in der des religiösen Gefühls, wurzelt auch die zweite Cretanführung des Abends, Anton Bruckners 150. Psalm. Während der Arbeit am ersten Satz der IX. Symphonie entstanden, steht er am Ende von Bruckners volstem Schaffen, aber gegenüber der dunklen, schicksalsschweren Tönung des Abgeschlossenen hat er eine ganz eigenartige Helligkeit, Verklärtheit und Klangpracht der Tonprache; die Brucknerische Grundgebärde, die große, zusammenfassende und im Geistigen gegründete Formkraft der Symphonien und Messen eignet auch diesem zwar kleineren, aber doch monumentalen Werk kirchlicher Kunst. (Interessante, wie bereits in der eingangs gespielten, noch aus der Unger Studienzeit stammenden g-moll-Ouvertüre die Grundgebärde durch alle Abhängigkeit vom frühromantischen Ouvertüretypus, immer wieder hindurchdringt.)

Bruckners talentierter Schüler, Hugo Wolf, füllte mit zweien seiner markantesten Chorkompositionen den Raum zwischen diesen großen Schöpfungen: dem Feuerreiter (nach dem Märchenlied), und dem „Erlkönig“ aus Shakespeares Sommernachtsstraum (für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester), das mit seiner zarten Naturpoesie, dem lippigen Wohlklang seines Chorklangs und der wahrhaft zauberhaften Leuchtkraft seiner Orchesterfarben zu dem Fresco-Stil der effektvollphantastischen Chorballe eine dankbare Ergänzung bildet. In dieser ästhetischen Umgebung behauptete sich eine Gruppe altzeitlicher Völkischer Sololieder, teils vom Komponisten selbst, teils von Günther Raphael für Orchester instrumentiert, nur mit einiger Mäßigkeit: ihr Wirkungsfeld ist durchaus das der seelischen Intimität, und es ist bei der Frage, ob die Instrumentierung diese Sensibilität steigert gegenüber der ihrem künstlerischen Wesen zuträglicheren Klavierfassung.

Die Aufführungen wurden dirigiert von Kapellmeister Herbert von Stobthoff, der in letzter Stunde für den durch eine Erkrankung verhinderten Berthold Lehmann einprang und so das Konzert, das mit Rücksicht auf die beiden Solisten nicht hätte verabschiedet werden können, überhaupt erst ermöglichte. Er zog sich — allzu viel Zeit wird ihm für das Einarbeiten in den umfangreichen Stoff namentlich des Orchesterparts kaum zur Verfügung gefunden haben — nicht nur mit Anstand, sondern mit allen Ehren aus der immerhin recht heißen Affäre. Er leitete den großen Klangkörper mit Sicherheit, Umsicht und Geschick, und besonders erfreulich war es zu beobachten, wie er vom Vor- zum Hauptkonzert in die geistige Seite seiner Aufgabe hineinwuchs.

Prof. Dr. Karstedt 60 Jahre

Ein Lübecker Kolonialpionier

Am 10. März vollendet der Honorarprofessor für Sozialpolitik an der Universität Berlin und Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Dr. Edgar Karstedt sein 60. Lebensjahr. In Lübeck als Sohn eines Kaufmanns geboren, studierte er in Leipzig, Göttingen und Berlin Naturwissenschaften, Geographie und Volkswirtschaft und unterrichtete Zuhörer in nach Russland, Estland und England. Von 1906 bis 1913 war er in Deutsch-Ostafrika im Verwaltungsdienst tätig. Wegen einer schweren Erkrankung pensioniert, widmete er sich neben ehrenamtlicher Betätigung in der Reichsbeschäftigten-Fürsorge schriftstellerischen Arbeiten. 1918 wurde er Referent im Reichsausschuß der Kriegsbefehlshabenden-Fürsorge, 1920 Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium. 1941 wurde er beauftragt, in der ausländischen Wissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin die kolonialen Eingeborenenfragen, insbesondere die soziale Sozialpolitik in Vorträgen und Übungen zu vertreten. Von seinen Werken nennen wir: „Die afrikanische Arbeiterfrage“ und „Probleme afrikanischer Eingeborenen-Politik“. Vor kurzem wurde er zum Honorarprofessor ernannt.

Die Singakademie sang ihren Part, von einigen Intonationschwankungen im Psalm Bruckners abgesehen, mit plattischem Ausdruck und eindringlichem Klang besonders im Erlkönig. Die Solopartien — die im Psalm hätte man aus irgendwelchen Gründen weglassen müssen — waren Tilla Briem, die mit ihrem prachtvoll einheitlichen und leuchtenden Sopran und ihrer grundmusikalischen, überlegenen Gestaltung wieder in hohem Grade fesselte, und Horst Günther, dessen martiger Bariton in der Höhe noch an Ausgeglichenheit gewinnen mußte, anvertraut. In der Liedergruppe war beiden mit der „Verborgenheit“, beziehungsweise „Athenas Grab“ ein reiner und harter Eindruck zu danken.

Dr. Fritz Jung.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm 8.00: Zum Hören und Behalten: Kolbenhebers Trilogie „Bacchus“. — 12.35: Der Bericht zur Lage. — 14.15: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: „Am laufenden Band“. — 16.00: Berühmte Ränge aus Operette, Oper und Konzert. — 17.15: Musik zur Unterhaltung. — 18.00: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“ von der Rundfunkstelle, Berlin. Leitung: Willi Traber. — 18.30: Der Zeitwiesel. — 19.15: Kronberichte. — 19.45: Prof. Hermann Jäger: Goethe und die Musik. — 20.15: „Macbeth“, Oper von Verdi, 3. und 4. Akt. Leitung: Karl Boehm. — 21.15: Abendkonzert des Großen Berliner Rundfunkorchesters mit Werken von Geth-Mottel und Mozart. Leitung: Robert Deger und Bruno Aulich. Solist: Ludwig Lusche. — Deutschlandseher. 17.15: Zeitgenössische Musik: Werke von Paul Breuer und Gerhard Minda. — 20.15: Bunte Melodienette aus Tonfilm, Zingspiel, Operette.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter: Hans Helmut Gerslach. Z. 21. Preisliste 2.

Amiliches
Gewerbe- und Handelsberufshilfen werden am Staatlichen Berufspädagogischen Institut, Hamburg 13, Grindelhof 30, ausgebildet. Vorbereitung: gute Praxis und Allgemeinbildung. Auskunft über nähere Einzelheiten erteilt das Institut. (31652)

Kreis Stormarn
Das Finanzamt Stormarn hält am Montag, dem 13. März 1944 von 9-13 Uhr im Rathaus, Sitzungssaal, eine Sprechstunde ab. Alle anfallenden Fragen können in dieser Zeit mit dem Finanzbeamten besprochen werden. Reichel, 7. März 1944. Der Bürgermeister. (35917)

Kreis Herzogtum Lauenburg
Bekanntmachung. Die Sprechstunden der Tuberkulose-Fürsorgestelle Edmundsthal-Siemerswalde bei Geesthacht fallen im März 1944 aus. Staatl. Gesundheitsamt des Kreises Herzogtum Lauenburg. (36043)

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Irma Hilscher - Walter Möller, Obergebl. in e. Art. Regt. Seelmsdorf 1. Meckl., 8. 3. 44. (31652)

Als Verlobte grüßen: Ingrid Spiegelberg - Rolf-Christian Böiger, Ltn. in ein. Füs.-Regt. Ahrensburg, Steinkamp 100, Blücher-Allee 12. im März 1944. (35919)

Als Verlobte grüßen: Hilde Koch - Otto Dose, Matr.-Obergebl. Kiel, Hohenollerling 56, Sarau b. Ahrensburg, z. Zt. Kriegsmarine. 4. März 44. (35923)

Ihre am 1. März vollzogene Ehescheidung geben bekannt: Bruno Ewert und Frau Anni geb. Penzinger, z. Zt. Urlaub, Kornenburg b. Wien. (35907)

Ihre Vermählung geben bekannt: Hans Iburg - Gertrud Iburg geb. Hardekop, Koberg, den 11. März 1944. (35923)

Peter, geb. z. 3. 44. in dankbarer Freude: Gertrud und Klaus Faber, Lübeck, Heinstaffeln 51. (35978)

Die Geburt zweier kräftiger Söhne, „Johann und Rudi“ geben in dankbarer Freude bekannt: Johann Leminski und Frau Elfride geb. Dwenger, Ahrensburg, Bismarck-Allee 50. (36013)

Erka. Unsere Monika hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Henni Thierbach geb. Wulf, Rev.-Obw. 30. Thierbach, Lübeck, Travemündstr. 3, z. Zt. Frauenklinik Krankenhaus Ost. (6119)

Jürgen. Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an: Elisabeth Stodrowsky geb. Dymarz, Felix Stodrowsky, Lübeck, 8. März 1944, Schwartzauer Allee 82c. (2346)

Wir erhielten die unersetzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Oberste eines Fallschirmregiments

Walter Schmütz
geb. am 30. 6. 1919, Inh. des EK 2, Kretabundes u. and. Auszeichnungen, als Artillerieoberleutnant den Helden Tod für Großdeutschland fand. In tiefer Trauer: Wilhelm Schmütz u. Frau, Günter Schmütz, z. Zt. im Felde, Gerhard Schmütz, Lübeck, 2. März 1944, Pioniersstraße 35. Bitte keine Besuche. (20656)

Wir erhielten die Bestätigung, daß mein lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel (35444)

Hans Peters
geb. 7. 7. 1895, und meine liebe Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Grete Peters
geb. Graaf, geb. 18. 2. 1895, und meine liebe, einzige Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine

Gerda Peters
geb. 5. 6. 1930, bei dem Terroranschlag vom 27./28. Juli auf Hamburg ihr Leben lassen mußten. In tiefer Trauer: Hermann Peters, Hermann Peters, Hans Joachim Peters, z. Zt. auf See, Johannes Peters, Johanna Graaf, Molln, Bargtheide, Crivitz, den 3. März 1944.

Nach langem, 4½-jährigem Ringen an allen Fronten u. zweijährigem Verweilen starb in einem Heilmittelanstalt unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, der Obergebl. (31652)

Harry Schmüse
Inh. versch. Auszeichnungen, im blühenden Alter von 26 Jahren an den Folgen seiner Verwundung, schweren Verwundung im Osten, in tiefem, unendlichem Schmerz, Christian Schmüse und Frau geb. Lehmann, alle Angehörigen, Lübeck 1944, 11. März, Friedhof, Trauerfeier am Freitag, den 10. März, 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burgfriedhofes. Abschließend erfolgt die Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof. (10904)

Unser hart und schwer traf uns alle die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Nefte und Vetter, der Grenadier (35797) in tiefem, unendlichem Schmerz, Christian Schmüse und Frau geb. Lehmann, alle Angehörigen, Lübeck 1944, 11. März, Friedhof, Trauerfeier am Freitag, den 10. März, 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burgfriedhofes. Abschließend erfolgt die Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof. (10904)

Bruno Schuster
im blühenden Alter von 18½ Jahren am 14. 2. 1944 an seiner schweren Verwundung im Osten im Feldlazarett verstorben ist. In unsagbarem Schmerz: August Schuster und Frau Anni geb. Hehl, seine Geschwister Lisa u. Günter, alle Verwandten und Bekannten, die ihn gern hatten, Fackenberg, 6. März 1944, Schulweg 2. (3542)

Schmerzlich und unfähig traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser herzensguter, unvergesslicher, lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, mein innigstgeliebter Verlobter, der Grenadier (35649)

Günter Bornemann
im blühenden Alter von 22 Jahren am 9. 2. 1944 in Italien sein junges Leben lassen mußte. In tiefem, unsagbarem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Karl Bornemann und Frau geb. Orban und alle, die ihn lieb und gern hatten. Lübeck, den 3. 2. 1944, Dornbreite, Am Landgraben 23. (3542)

Tiefes Herzeleid brachte uns die unfähbare Nachricht, daß mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der Obergebl. (35663)

Heinrich Bloes
im Alter von 37 Jahren als Pionier am 16. 1. 1944 in Osten den Helden Tod. In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Olga Bloes geb. Andersen, Willendorf, den 2. März 1944. (35927)

Unser lieber Sohn und Bruder, der Oberschütze

Hans-Heinz Posschl
geb. 30. 12. 1924, gef. 2. 2. 1944, starb in Italien in treuer Pflichterfüllung den Helden Tod. In tiefer Trauer: Walter Posschl u. Frau geb. Hardt, Werner Posschl, z. Zt. Wehrmacht, Renate Posschl, Lübeck, Schönbackener Straße 33e. (21079)

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschied nach einem schaffensreichen Leben mein lieber Mann, Bruder, Schwager u. Onkel (E. 218)

Johann Ketelsen
im 54. Lebensjahre. In tief. Trauer: Marie Ketelsen geb. Eitzenberger, Karl Ketelsen und Frau, Lübeck, 7. März 1944, Malland 21. Trauerfeier am Sonntagabend, 11. März, 10.30 Uhr, im Krematorium des Vorwerker Friedhofes.

Unsere liebe, süße (21103)
Brigitta
ist am 7. März 1944 nach länger, schwerer Krankheit im vollendeten 7. Monat im Krankenhaus verstorben. Dies zeigen tiefbetrübt an: Walter, Dehake und Frau, Brüder Henry, Großeltern, Verwandte und Bekannte. Lübeck-Moikling, den 7. März 1944. Die Beerdigung findet am Sonntagabend, dem 11. März 1944, vorm. 11.30 Uhr, auf dem Gärtnerei Friedhof statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschied sanft im Krankenhaus Süd zu Lübeck unser lebensfroher Junge, unser lieber Bruder, Nefte und Enkel (11737)

Otto Gebert
im 9. Lebensjahre. In stillem Weh: Otto Gebert, z. Zt. b. d. W. und Frau Olga geb. Gundlach, Ilse Gebert und alle, die ihn lieb hatten. Lübeck-Siebenbrunn, 7. März 1944. Die Trauerfeier findet am Montag, dem 13. März in Siebenbrunn statt. Frdl. zugeb. Kranzspenden an Fa. Brodersen, Huxstr. 47, bis Sonntagabend erbeten.

Nach längerem, in großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief sanft mein innigstgeliebter, stets treusorgender Mann, mein lieber, guter Vater, Schwiegersohn u. Opa, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel (11737)

Karl Evers
im 54. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Emma Evers geb. Schrade geb. Friedrich, Heinrich Busch u. Frau Else geb. Schrade u. Lisa sowie alle Angehörigen. Lübeck, 6. März 1944, Wakenitzmarke 110. Die Trauerfeier findet am Montag, dem 13. März, 15.15 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes statt.

Plötzlich und unerwartet entschied nach einem schaffensreichen Leben infolge Herzschlag unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der frühere Tischlermeister

Johannes Busch
im 85. Lebensjahre. Im Namen aller Angehörigen: Familie Gustav Busch. Stubbien, den 7. März 1944, Beerdigung am Sonntagabend, dem 11. März in Oldesloe, 15 Uhr, von der Kapelle. Elw. Kramm, Huxstr. 47, Marktmarkt in Eiche. (11311)

Am 28. Februar entschlief an den Folgen eines Unfalles mein innigstgeliebter Mann, unser so herzensguter, treusorgender Vater, Schwager u. Großvater, der Kaufmann

Jakob Kost
Inh. der Firma Leo Dillmann. In tiefstem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Lily Kost geb. Wensien. Saarbrücken, Halldorf 12. (35481)

Heute entschied nach langem Leiden im Krankenhaus zu Rotenburg im 75. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante, Frau (41268)

Minna Bollow
geb. Jabs. In stiller Trauer: Willy Bollow u. Frau Helene geb. Fischer, Hermann Bollow, Frau Käthe geb. Wigger, Willy Brauer u. Frau Elly geb. Bollow u. 7 Enkelkinder. Kl.-Molzahn, den 7. März 1944, Beerdigung am Sonntagabend, 11. März, 14.30 Uhr, von der Kirche in Schlöndorf aus. (35481)

Verloren - Gefunden
Klappe u. Anhänger mit Nummernschild IP 103 074 vom Markt bis Danziger Freiheit verloren. Abzug: Danzelschke 146. (6294)

Muff aus grauegrüner. Schal am 4. 3. 1944, verlor. Abzug, geg. Bel. Rundbüro, Königsgr. 9. (5774)

Am 3. 3. in Linie 14 geg. 11 Uhr ein Schal abh. geg. Bitte denf. geg. Bel. abg. Rundbüro, Königsgr. 9. (5774)

Verloren, Bekleidungs - Institut. Überführungen Lübeck, Huxstr. 47. Auf 2 44 50. (11127)

Geschäftsanzeigen
Generator-Druckstoffe. Bernhoff & Wille, Fernruf: 2 54 31. Lager: Huxstr. 35. (10651)

Wohn-Schulmutter. Geschäftszeit von 10-13 u. 16-18 Uhr. Lübeck, Huxstr. 18. (10841)

Friedr. Baag, Tischlerei, geg. 1807, Tel. 2 55 70, lezt „An der Bohmühle“ 200 Meter von der Schwabauer Allee. (21107)

Vermischtes
Dr. Schwarzweiller, Schlangen 22/24, ab Freitag, den 10. 3. wieder Sprechstunde.

Dr. Wolff vom 9. bis 22. März keine Praxis. (5204)

Die Ortsverwaltung der D.M.G. St. Jürgen befindet sich ab sofort Kronsförder Allee 43a (früher Kronsf. Allee 7). (21101)

100 RM. Belohnung Denjenigen, der mir nachweist, wer unsere Feuerwerkskörper aufgeboren hat. Appen-Elth, Braunkröße (Barade) Auf 2 24 19. (21123)

Auskünfte über jed. Art. Zettersch. Bittstelle, geg. 1908, Danzburger 2, Colonaden 43. (41023)

Tauschangebote
Biete Mundfunk, Wärfel, Spiel, fische Photoparat, Molfilm. Angebote unter 2 283 an die 23. (4994)

Zuche gut erh. Kinderwagen, biete Aligier-Extraform f. Gr. 1,80 u. 2 P. D. Zuche (37) u. and. D. Garderobe (40-42), Vertauschgleich. Nalkenstr. 16, 1. rechts. (5004)

Zuche dring. f. Fronturlauber gute Rembrandt. Biete Teppich, gute u. P. 177 an 23. (21121)

Gel. Volkscampfräse 301, biete Kindwagen, sehr gut erh., Crantom. G. Gurneier, Kollow b. Schwabensend. (31886)

Stellen-Anzeiger
Frau I. tagl. Kontorreinigung für Morgen- od. Abendstunden geg. -Wag. Giese, Breite Str. 63. Tel. 2 17 18. (11311)

1. Hilfe (Frau od. Mädchen) zu fof. gef. f. halbe Tage zu leichter Tätigk. Broderien, Huxstr. 47. (11196)

Widw. Frau gesucht. - Clemenstraße 1a. (4464)

Hell. Schminke! f. Beaufsicht. von Weind. bring. gesucht. Angebote unter 2 260 an die 23. (6244)

Gewerbliche
Mollereireinigung gef. zu fof. od. zu 2. Hf., gleichzeitig 1 Mollereiarbeiter gef. Mollereireinigung e. Moll. - Groß-Sarau, Post Gr. Oronau ü. Lübeck. (35481)

1 Lehrling f. Gemischtwarengeschäft z. 1. 4. 44 gef. Gebildeter Stüb. - Ahrensdorf, Fernr. 168. (35841)

Unterstützung, auch Schüler für unsern Bezirk Goldschmidt gesucht. Ang. an die Lübecker Zeitung, Lübeck, Zimmer 10 oder Wälfte Stöbten, Goldschmidt. (6 219)

Vom Uelander Dienstag, d. 7. 3. 44, 130-150 RM. im Zentralbüro 2. Markt. verl. Abzug: Offeneburg 20/28 od. Rundbüro, Königsgr. 9. Bel. wird zugef. (6234)

Verloren 4x4, befristet Reife & Sprengel, Holzhandlung, verloren Sonntagabend 12.30 nahe Möllinger Baum. Ehrlicher Finder wird gebeten, da geliehen, geg. Belohnung abzugeben. Weg. Benede & Söhne, Lübeck, Hamburger Straße 39. (21107)

Schwarz. Verloren Handbuch verl. a. d. Weg. Giedemeg bis Kreuzweg am Dienstag, 8. März, Walddorf, Giedemeg 5. (2396)

Verl. gold. D. Rembrandt. Bahnhof-Bus 4/Bus 1/Weißer Engel am 7. 3. morg. Weg. gute Belohn. abzugeben bei Postf. Mollhofstr. Weg. 24. Tel. 2 59 86. (2356)

Braune Geldbörse 7. 3. im Hotel am Volkstheater verl. Jnh. ca. 140 RM. Geg. a. Bel. abzugeben im Rundbüro, Königsgr. 9. (2246)

6. 3. jeh. Handtasche Delta-Büro 10 15 Port. verl. Jnh. Verbleibst. gold. Trauring 338, Gold u. andere Kleinigk., geg. Bel. abzug. Rundbüro, Königsgr. 9. (4084)

Terrier, schwarz mit braunen Pfoten, verlor. Tierheimverein. Auf 2 67 08.

Versammlungen
Volkstanz f. G. m. b. H., Bad D. desloe. Ordentliche General-Versammlung am Freitag, dem 17. März 1944, abends 20 Uhr, im Vereinshaus „Erdell“, Bad D. desloe. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1943. 2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung des Jahresabschlusses. Entlohnung des Vorstandes und Aufsichtsrates. Verabschiedung über die Verwendung des Vermögens. 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. 5. Veränderung der Bar 38 (Gefahrensumme) und der Zahlung 6. Verabschiedung des Jahresabschlusses. 12. Januar 1944. Der Aufsichtsrat. Justizrat Oldenburg, Vorsitz. (36017)

Film-Theater
Kino-Lichtspiele, Engelsgrube 66. Anfangszeit 2.30, 4.45, 7.00: „Die Liebesfuge“, ein menschlich ergreifendes Schicksal von ständig sich steigender Spannung mit Kosto Giachetti und Alida Valli. Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Konzerte
Vierabend Amelies Nipper, 6. Wehrkonzert, am Freitag: Walter Martin, verlegt auf Dienstag, den 14. März 1944, 18 Uhr, Hindenburghaus. Vortrag: Lieder von Schumann, Wagner, Mendel, Straube und Dvorak. Karten zu 4,-, 3,50, 3,-, 2,50, 2,- RM. im Musikhaus Ernst Robert (Jnh. Erwin Lübbert), Breite Straße 29, Auf 2 66 44/45 und an der Abendkasse. (21109)

Theater
Wälfen der Danischstadt Lübeck. Vertonung von Vertellungen aus schillerndsten Gründen. Sonntag, 12. 3. 18 Uhr: „Das Dorf bei Odeia“. 12. Vorstell. d. Freitag. Plakette B. Die für Sonntag angekündigte Aufführung „Madame Butterfly“ ist auf Freitag, 17. 3. 18 Uhr, verlegt. Die für diese Vorstellung bereits ausgegebenen Karten behalten für Freitag, 17. 3., ihre Gültigkeit.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

